

Die Haselmaus – Eine falsche Maus, aber ein richtiger Schläfer

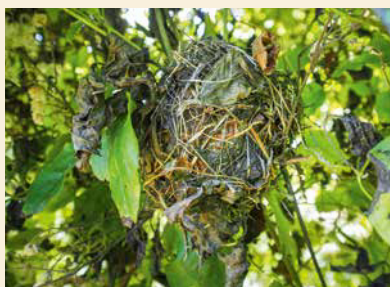
Trotz ihrer mausähnlichen Gestalt und des trügerischen Namens handelt es sich bei der Haselmaus nicht um eine Maus. Sie ist die kleinste Vertreterin der heimischen Bilche oder Schläfer. In Österreich gibt es neben der Haselmaus noch drei weitere Schläferarten: Siebenschläfer, Gartenschläfer und Baumschläfer. Alle drei sind ausgewachsen deutlich größer als die Haselmaus, die nur etwa die Länge eines Daumens erreicht. Außerdem kann man die Haselmaus durch ihre sandfarbenen bis orangebraunen Fellfärbung von den anderen Arten unterscheiden. Manche Individuen erscheinen regelrecht golden.



aufzucht und als Quartier für den Winterschlaf bauen Haselmäuse kunstvolle Kugelnester, die etwa die Größe einer Grapefrucht haben. Als Nistmaterial verweben sie trockene Gräser, Blätter, Baststreifen und anderes Pflanzenmaterial, je nachdem, was in der Nähe ist. Die Sommernester sind meist gut versteckt im dichten Gestrüpp von Unterholz, Waldrändern oder Hecken. Je nach Verfügbarkeit nehmen Haselmäuse aber auch gerne regenfestere Nistplätze wie Baumhöhlen oder Nistkästen an. Die sehr kompakten Winternester befinden sich unter der Laubstreu oder unter Wurzeln und Baumstümpfen in Bodennähe. Im Sommer werden in speziell angefertigten Wurfnestern 2 bis 6 Junge geboren, die sich rasch eine dicke Speckschicht für den Winterschlaf anfressen müssen. Mit oft nur einem einzigen Wurf pro Saison bekommen Haselmäuse für einen Kleinsäuger sehr wenige Junge. Ihre geringe Geburtenrate können sie in günstigen Gebieten aber durch eine vergleichsweise lange Lebensspanne ausgleichen – denn Haselmäuse werden bis zu 6 Jahre alt.



Die Haselmaus ist ein hervorragender Kletterer



Versteckt im Geäst finden sich die Kugelnester der Haselmäuse

Im Gegensatz zu echten Mäusen ist der Schwanz der Haselmaus dicht behaart. Er dient ihr als Steuer und Balancierhilfe beim Klettern im Geäst, denn Haselmäuse verlassen kaum die schützende Höhe der Sträucher und Bäume. Auch die seitlich abgewinkelten Pfoten sind mit gut haftenden Ballenpolstern und beweglichen Fingern daran angepasst, selbst die dünnsten Äste in sämtliche Richtungen beklettern zu können. Gelegentlich findet man Tiere mit einem Stummelschwanz, da der äußerste Teil an Sollbruchstellen verloren gehen kann, wenn Raubfeinde der Haselmaus dennoch zu nahe kommen.

Versteckte Baumeisterin im Geäst

Typisch für einen Schläfer überbrückt die Haselmaus die winterliche Zeit mit knappem Nahrungsangebot durch rigoroses Energiesparen und begibt sich von Oktober bis April in den Winterschlaf. Um dafür gewappnet zu sein, verdoppelt sie im Herbst ihre Körpermasse auf ca. 30 g.

Im Energiesparmodus rollt sie sich zu einer Kugel mit dem Schwanz über Bauch und Kopf gewickelt. Auch in ihrer Aktivitätszeit bleibt uns die Haselmaus oft verborgen: Sie ist nacht- und dämmerungsaktiv. Als Schlafplatz, zur Jungen-

Verräterische Nussvorliebe

Haselmäuse können Blätter und Gräser nicht effizient verdauen. Sie sind daher auf eine bunte Vielfalt anderer Nahrungsquellen angewiesen. Je nach Saison ernähren sie sich vorwiegend von Knospen und Blüten, Insekten, Beeren oder Nüssen. Da solch ein vielfältiger Speiseplan nur von einer abwechslungsreichen Landschaft geboten werden kann, gelten Haselmäuse als Anzeiger für artenreiche Wälder und bunte Heckenlandschaften. Verschlafen, scheu, nachtaktiv und im dichten Ast- und Blätterwerk unterwegs – Haselmäuse sind schwierig zu beobachten. Sie hinterlassen jedoch Spuren, mit deren Hilfe man ihr Vorkommen im Dickicht nachweisen kann: Wie ihr Name schon andeutet, verzehren Haselmäuse gerne Haselnüsse. Mit dieser Vorliebe sind sie zwar nicht allein, aber ihre Technik, durch die Schale an den Nusskern zu gelangen, unterscheidet sich von jenen aller anderen Tierarten.

TIPP! Bei einem Citizen Science Projekt zur Haselmaus kann man mithelfen, das seltene Tier zu erforschen: www.blickinsdickicht.at

Fraßspurenbestimmungshilfe an Haselnüssen



Fraßspur	Wer war's?	Bild
	<p>Nussbohrer (ein Rüsselkäfer)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein sehr kleines, rundes Loch an der Seite der Nuss • Die Käferlarve wächst in der Nuss heran und frisst den Kern, das Loch ist der Ausbohrgang. Eine Nuss mit diesem Loch ist also immer leer. 	
	<p>Eichhörnchen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zerbrochene Nusschalen • Die Kiefer von Eichhörnchen sind groß genug, eine Nuss dazwischen zu klemmen und aufzustemmen. Bei erfahrenen Eichhörnchen sind die Nüsse in zwei Schalenhälften mit glatten Bruchkanten gespalten, man sieht kaum Nagespuren. 	
	<p>Vogel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zerhackte Nusschalen • Vögel wie Spechte oder Kleiber zerhacken die Nuss mit dem Schnabel. Dabei kann auch ein sehr rundes Loch entstehen, oft sind die Bruchkanten aber unregelmäßig. • Fraßspuren von Eichhörnchen und Vögeln lassen sich nicht immer unterscheiden. 	
	<p>Echte Mäuse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgenagte Schalen mit vielen kleinen Zahnabdrücken an der Lochkante. • Mäuse brechen mit Hilfe ihrer Nagezähne Stück für Stück ein Loch in die Nuss. Die stecknadeldünnen Abdrücke der kleinen Zähne sind an der Lochkante sichtbar. • Die Kante fühlt sich rau an. 	
	<p>Haselmaus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein rundes Loch auf der Seite der Nuss. • Haselmäuse halten die Nuss mit den Vorderpfoten fest, drehen sie und schaben dabei ein fast kreisrundes Loch in die Schale. Da sie beim Aufnagen ihre Zähne parallel zur Lochkante halten, ist das Loch beinahe glatt ausgenagt. Vom Lochrand wegführend findet man feine Abdrücke der Zähne an der Nussoberfläche. 	